

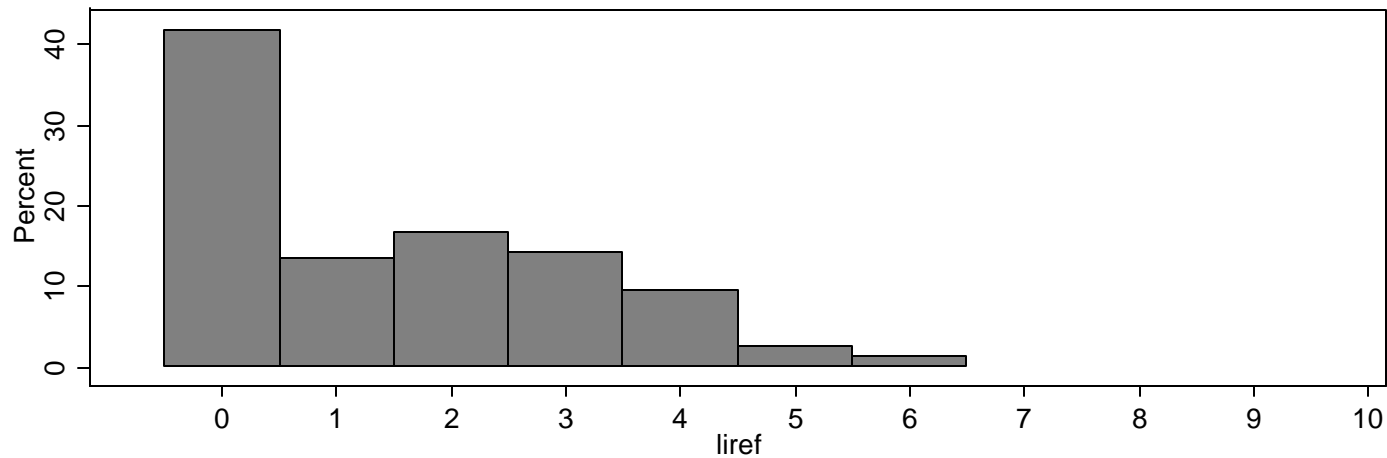
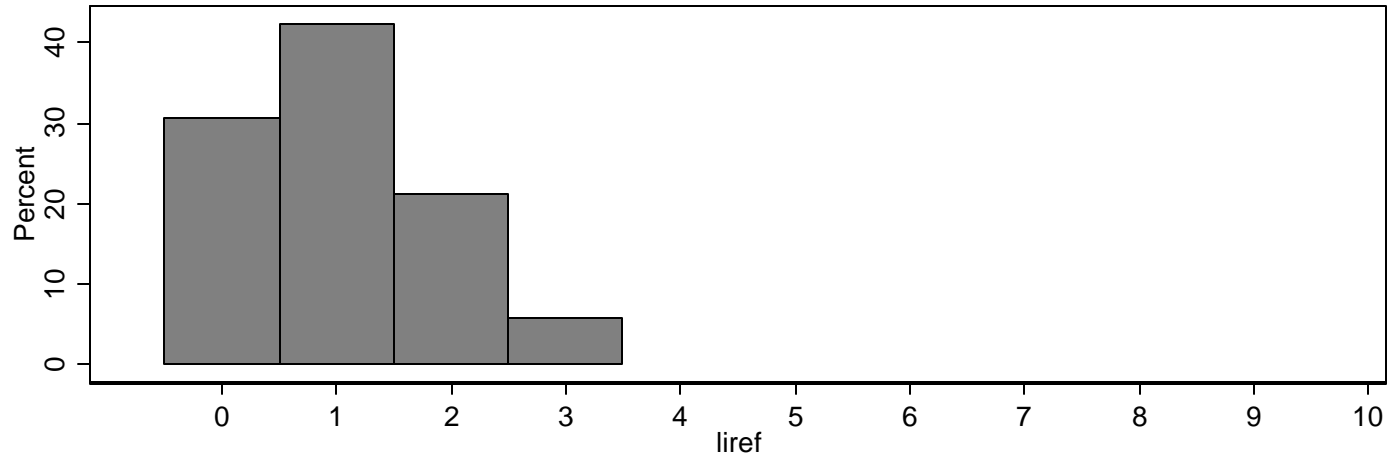
Probleme bei Widfeldt 1995

- Differenzen bei Links-Rechts-Selbsteinstufung
 - Effekte der Verteilung
 - Größe und Struktur des Elektorats
- Prozentuierungsbasis
- Konfidenzintervalle
- Grenzwerte

Links-Rechts-Einstellung: Effekte der Verteilung

- Selbsteinstufung auf einer Skala von 0-11 (nur ganze Werte, keine Werte <0)
- Annahme: Antworten von Mitgliedern konsistenter (weniger Streuung)
- „In Wirklichkeit“ gleicher Mittelwert
 - Für Mitglieder: Mittelwert 1, Standardabweichung 1, Rundung
 - Für Sympathisanten: Mittelwert 1, Standardabweichung 1, Rundung

Links-Rechts-Einstellung: Effekte der Verteilung



Links-Rechts-Einstellung: Effekte der Verteilung

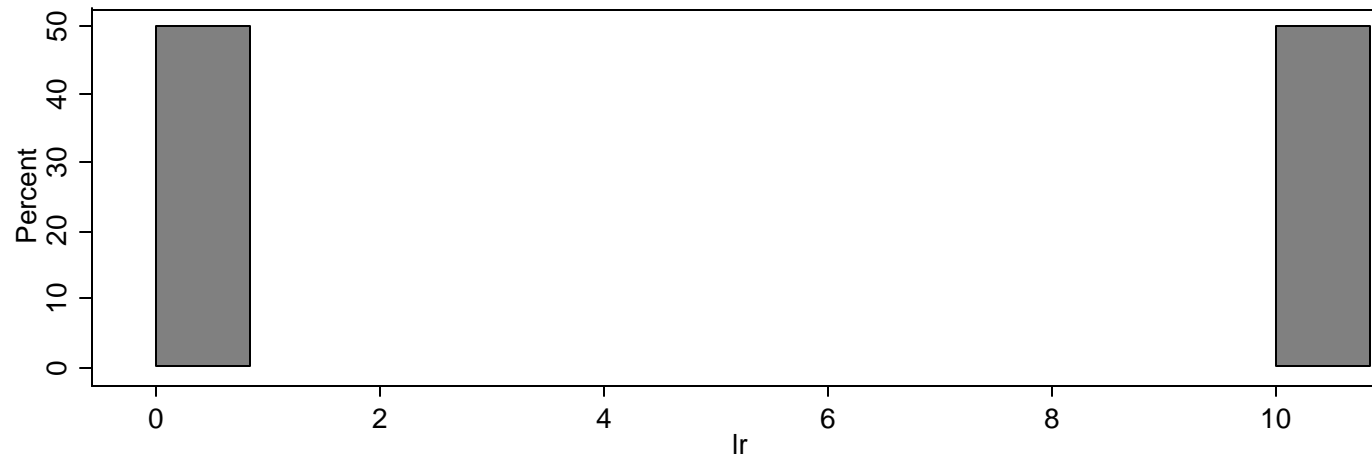
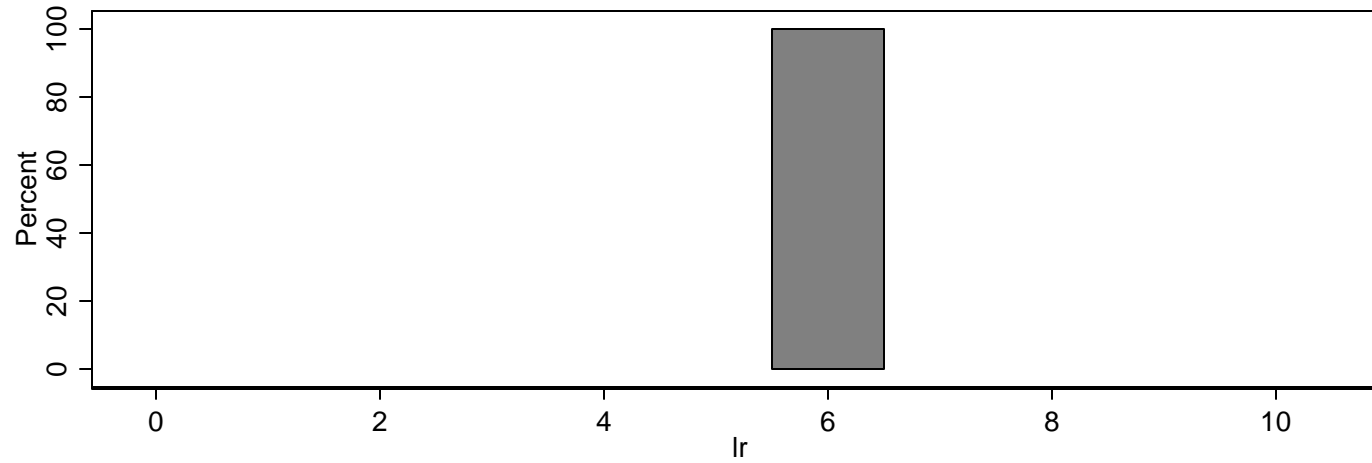
member	mean	sd	min	max	p50
0	1.49	1.60	0.00	6.00	1.00
1	1.02	0.87	0.00	3.00	1.00
Total	1.37	1.46	0.00	6.00	1.00

- Bei Parteien am Rand des Spektrums erscheinen Mitglieder radikaler bzw. Sympathisanten gemäßiger, da Daten schief verteilt und Mittelwert anfällig für Ausreißer! (Median)
- Anteil der Ultra-Linken unter Sympathisanten größer!

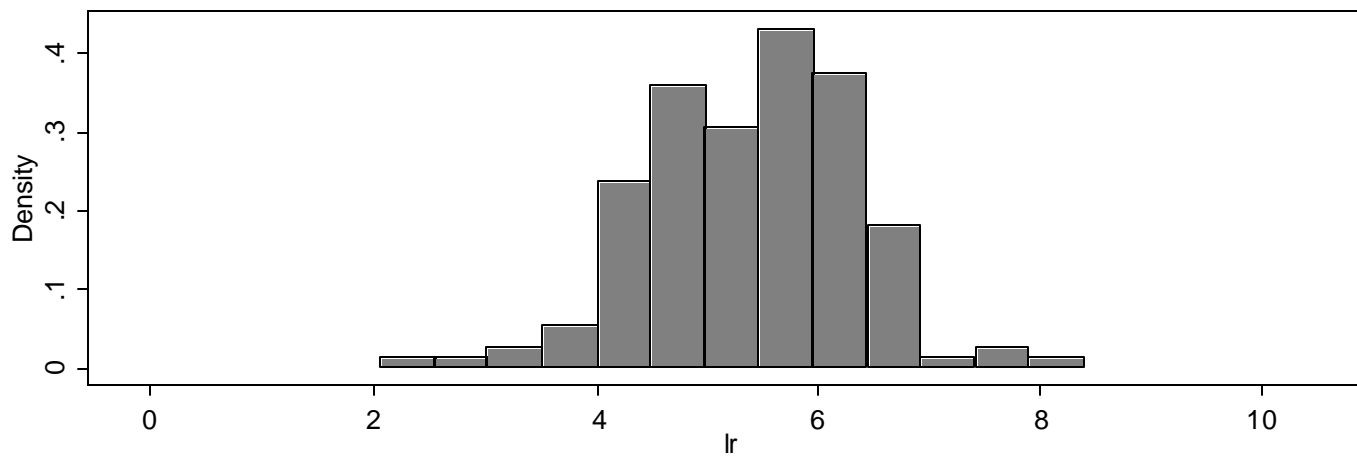
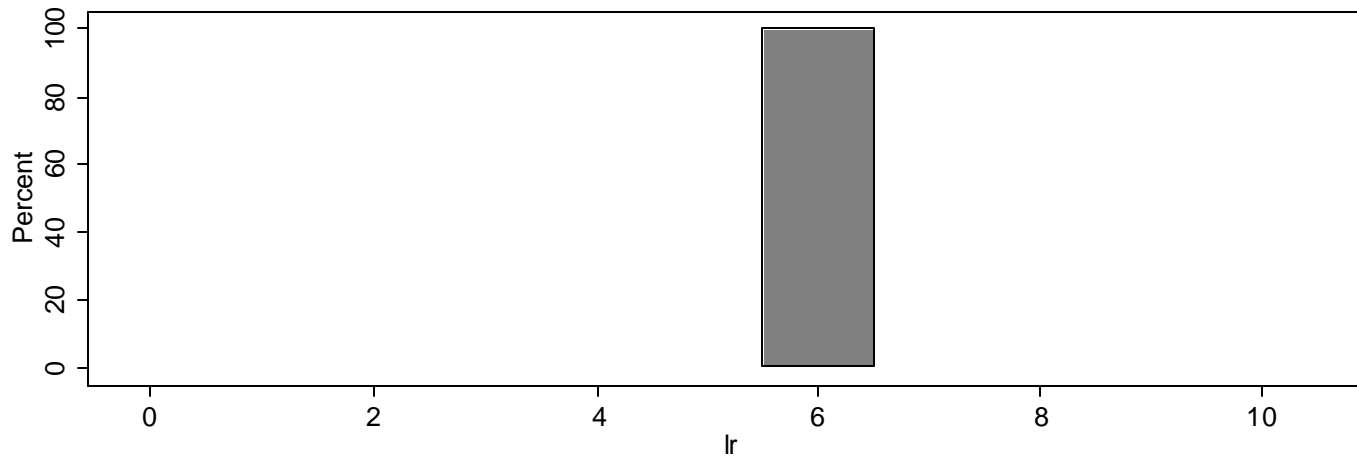
Links-Rechts-Einstellung: Größe und Struktur des Elektorats

- Bei Parteien mit großer Wählerschaft („Volksparteien“)
 - Elektorat heterogener
 - Abweichungen zwischen dem Mittelwert der Anhänger und der Mitglieder wahrscheinlicher als bei kleinen Parteien mit homogenerer Anhängerschaft
 - Mittelwertvergleich muß Streuung innerhalb der Gruppen berücksichtigen (vgl. Logik des t-Tests)
 - Mittelwerte sind generell nur von begrenzter Aussagekraft, wenn die Form der Verteilung nicht bekannt ist
 - Auch bei der Streuung innerhalb der Länder gibt es Unterschiede

Mittelwertdifferenz = 0 !



Mittelwertdifferenz >0 !



Prozentuierungsbasis

- Widfeldt vergleicht nicht unabhängige Gruppen, sondern rechnet Mitglieder in die Gruppe der Anhänger/Wähler mit ein (S. 148)
- Parteien, die im Verhältnis zu den Mitgliedern wenige Wähler haben, erscheinen besonders repräsentativ, da sich beide Gruppen naturgemäß stark ähneln

Konfidenzintervalle und Grenzwerte

- Konfidenzintervalle / Signifikanztests
 - absolute Zahl der Parteimitglieder ist zumeist relativ klein (SPD 76, Union 54)
 - Differenzen zwischen Mitgliedern/Anhängern in vielen Fällen selbst dann nicht signifikant, wenn es beide Gruppen unabhängig wären (Konfidenzintervall für Arbeiter-Anteil unter SPD-Mitgliedern 25-47 %)
- Kein absolutes Kriterium für Repräsentativität der Parteien
- Mittelwertsplit produziert notwendigerweise “unrepräsentative” Parteien